

drücken sollte, sicherlich aber mit sehr wenig Weltkenntniß geschrieben war, denn es enthielt einen treuen Ausdruck jenes etwas überempfindlichen Stolzes, der Leonard im früheren Leben veranlaßt hatte, aus Hazeldean zu fliehen und gegen Randal die ihm zugemuthete Abbitte entschieden zu verweigern. Kein Wunder also, daß Mr. Avenels letzte Gewissensbisse in seinem Zorn verdunsteten.

„Ich hoffe, er wird verhungern!“ sagte der Dufel rachsüchtig.

Drittes Kapitel.

„Hört mich an, meine liebe Mutter,“ sagte Leonard am andern Morgen, als er, seinen Reisefack auf der Schulter und Mrs. Fairfield am Arm, die Landstraße dahintrabte. „Ich versichere Euch aus dem Grunde meines Herzens, daß ich den Verlust von Gunstbezeugungen nicht beklage, die, wie ich jetzt sehe, jedes Gefühl von Unabhängigkeit aus mir verdrängt haben würden. Doch seyd um meinetwillen unbesorgt; es fehlt mir nicht an Erziehung und Thatkraft, und Ihr dürft überzeugt seyn, daß ich mich ordentlich fortbringen werde. Freilich kann ich nicht mit Euch nach der Hütte zurückkehren — kann nicht wieder Gärtner werden. Verlangt dies nicht von mir, denn eine solche Stellung würde mich unzufrieden und elend machen. Aber ich will nach London gehen! Dies ist der Platz wo man Geld und einen Namen erwerben kann. Beides will ich erringen —

ja glaubt mir, es ist mein fester Wille, Ihr sollt bald stolz seyn auf Euren Leonard, und dann wollen wir stets beisammen leben, ohne uns je wieder zu trennen. So weint doch nicht!"

"Aber was kannst Du in London thun — so ein großer Platz, Lenny?"

"Was ich thun kann? Verläßt nicht jedes Jahr irgend einer unser Dorf, um sein Glück zu suchen, ohne etwas anderes mitzunehmen, als Gesundheit und kräftige Hände? Beides habe ich auch und noch mehr — ich habe Kopf, Gedanken und Hoffnungen, die — nein, nein, ich sage es noch einmal — seyd unbesorgt um meinetwillen."

Der Jüngling richtete stolz den Kopf auf; es lag etwas Erhabenes in diesem jugendfrischen Vertrauen auf die Zukunft.

"Gut; aber Du wirst doch Mr. Dale schreiben — oder mir? Ich will Mr. Dale oder den guten Mußeje bitten, mir Deine Briefe vorzulesen; denn ich weiß ja jetzt, daß sie nicht gegen mich waren."

"Ihr dürft Euch darauf verlassen."

"Aber Du hast nichts in Deinen Taschen, mein Kind. Wir haben Dich sein Geschenk zurückgegeben; doch dies wenigstens wird mir nach Bezahlung des Kutschers noch bleiben."

Und sie wollte Leonard ein Goldstück und einige Schillinge in die Westentasche stecken. Er sträubte sich, mußte aber endlich das Geld annehmen.

"'s ist ein Sixpencestück darunter mit einem Loch

darin. Gib dies nicht aus, Lenny; es wird Dir Glück bringen."

Unter solchen Gesprächen erreichten sie das Wirthshaus, wo die drei Straßen zusammentrafen. Die eine davon führte unmittelbar nach dem Casino. Sie traten nicht ein, sondern setzten sich unter einer Hecke auf den Rasen, um die in die Richtung von Hazeldean fahrende Kutsche zu erwarten. Mrs. Fairfield war sehr niedergeschlagen; es lag ihr augenscheinlich etwas auf dem Herzen, was sie beunruhigte, und ihr Gewissen schien mit etwas im Kampf begriffen zu seyn. Sie machte sich nicht nur Vorwürfe über ihren unbesonnenen Besuch, sondern sprach auch viel von ihrem verstorbenen Mark. Und was mußte er von ihr denken, wenn er sie nicht im Himmel sehen konnte?

"Es war so selbstsüchtig von mir, Lenny."

"Pah, pah! Hat nicht eine Mutter ein Recht an ihr Kind?"

"Ja wohl, ja wohl!" rief Mrs. Fairfield. "Ich liebe Dich wie ein Kind — als mein eigenes Kind. Aber wenn ich am Ende doch nicht Deine Mutter wäre und Dich um alles Dies gebracht hätte — oh, was würdest Du dann von mir sagen, Lenny?"

"Nicht meine Mutter?" versetzte Leonard lachend, indem er sie küßte. "Ich weiß in der That nicht, was ich dann Anderes sagen könnte, als was ich jetzt sage — daß Ihr, die Ihr mich erzogen, genährt und geliebt habt, ein Recht besitzt an meine Heimath und an mein Herz, wo ich auch seyn möge."

„Gott segne Dich!“ rief Mrs. Fairfield, ihn an ihr Herz drückend. „Aber hier lastet es schwer — oh, so schwer“ — fügte sie bei und erhob sich rasch von dem Rasen.

In diesem Augenblick wurde die Kutsche sichtbar, und Leonard eilte ihr entgegen, um zu fragen, ob noch ein Außenplatz frei sey. Der Pferdewechsel hatte für eine Weile ein kleines Getümmel zur Folge, und Mrs. Fairfield wurde sodann auf das Dach des Wagens gehoben. Von einem weiteren Privatgespräch zwischen ihr und Lenny konnte also keine Rede mehr seyn; aber als die Kutsche dahin rollte, winkte die Wittve dem Jüngling, der am Wege stand und ihr nachschaute, mit der Hand zu, während sie noch immer vor sich hinmurmelte: — „Es lastet schwer — oh, so schwer!“

Viertes Kapitel.

Leonard wanderte mannhaft auf der Straße nach der großen Stadt weiter. Der Tag war schön und sonnig: nur ein leichtes Lüftchen wehte von den fernen grauen Bergen her. Mit jeder Wegstunde, die er zurücklegte, schien sein Schritt fester und seine Brust freier zu werden. Oh, wie glücklich fühlt sich die Jugend, wenn sie allein ist mit ihren Tagträumen! Welches edle Feuer fühlt sie nicht im Bewußtseyn ihrer Kraft, obschon die Welt vor ihr liegt, und zwar eine feindliche Welt. Entnommen dem erkältenden Zwang des Comptoirs und dem gebieterischen Willen eines